



Jahreshauptversammlung

**60 Jahre
Freie Wähler
Landesverband Baden-Württemberg**

**Grundsatzrede
des Landesvorsitzenden**

**Samstag, 23. April 2016
10:00 Uhr
Esslingen,
Osterfeldhalle ES-Berkheim
Köngener Straße 51, 73734 ES**

Liebe Freie Wählerinnen und Freie Wähler,

wir Freien Wähler des Landesverbandes Baden-Württemberg stehen für eine unabhängige kommunale Selbstvertretung in den Gemeinderäten, Ortschaftsräten und Kreistagen!

§1 Abs. 3GemO:

„Die verantwortliche Teilnahme an der bürgerschaftlichen Verwaltung der Gemeinde ist Recht und Pflicht des Bürgers“

„In der besten Staatsverfassung ist derjenige ein guter Bürger, der sowohl, wenn er selbst Geschäfte zu dirigieren hat, auch wenn er unter der Direktion anderer handeln muss, seine Handlungen zu dem wahren Zweck der bürgerlichen Vereinigung, zur Beförderung der Tugend und der edleren Geistestätigkeit hinzulenken weiß.“

Aristoteles

(384 - 322 v. Chr.), griechischer Philosoph

**Meine Damen und Herren,
offenbar gab es die Freien Wähler schon vor Christus – mindestens im alten Griechenland – damalige Hochkultur!**

Vielleicht eine der ältesten Bürgerinitiativen!

Aristoteles wäre stolz auf die Freien Wähler in unserem Land

Warum beschäftigen wir uns trotz unserer ausschließlich kommunalen Verankerung mit dem Land – und nicht nur mit den Städten und Gemeinden?

Weil das Land aus Städten und Gemeinden besteht.

Und weil das Land von den Städten und Gemeinden mehr geprägt wird, als alles andere.

Wenn wir deshalb vom Zukunftsland Baden-Württemberg und seinen Herausforderungen sprechen, sprechen wir zugleich von den Herausforderungen, die die Städte und Gemeinden in besonderer Weise betreffen.

Zukunftsland – was ist das?

Das ist ein Land, das die Zukunft im Blick hat.

Ein Land, das sich nicht auf den Lorbeeren der Vergangenheit ausruht, das auch nicht die Gegenwart genießt oder beklagt,

sondern das aktiv daran arbeitet, die Zukunft zu gestalten,

„denn sie ist es, in der wir zu leben gedenken“. (Einstein)

Und wo Menschen leben und arbeiten, genau da sind Orte, in denen gesellschaftliche Veränderungen konkret werden und neue, bedarfsgerechte Lösungen erarbeitet werden.

Häufig entstehen gerade hier in den Städten und Gemeinden, dort wo sich das wirkliche gesellschaftliche Leben abspielt, neue Ideen, weil die Herausforderungen als Chancen erkannt werden.

Vor welchen Herausforderungen stehen wir – und wie werden wir sie gestalten?

Lassen Sie mich **einige** Herausforderungen nennen, die wir angehen müssen, an denen wir wachsen werden, ... mit guten Ideen, mit Innovationskraft, ... und – ganz wichtig: **nicht in Alleingängen, sondern gemeinsam.**

Wir brauchen für effektive und gute Lösungen gerade auf Grund unserer kommunalen Verankerung auch das Land als starken Partner an der Seite der Kommunen.

Das hätte ich heute gerne auch unserem Ministerpräsidenten gesagt. Allerdings habe ich dies bereits bei unserem ersten Gespräch im Vorfeld der Landtagswahl in der Villa Reizenstein bereits getan.

Wie wir bei unserem Gespräch und auch heute von ihm hören konnten, ist dem Ministerpräsidenten die Bedeutung der Freien Wähler in unserem „Musterlände“ sehr wohl bewusst, und er schätzt unsere Arbeit auf den kommunalen Ebenen sehr.

Um was wird es uns im gemeinsamen Bemühen gehen?

Zunächst nenne ich

1. Die zunehmende Digitalisierung und Vernetzung unserer Gesellschaft

Wir müssen diesen digitalen Wandel mit gestalten und die Chancen nutzen, die sich uns bieten; wie z. B.

- zukunftsweisende Energiekonzepte;
dezentral ist optimal
Es geht um Beiträge der Städte und Gemeinden zur Energiewende
Darauf werde ich noch näher und exemplarisch eingehen.
- neue Formen der Verkehrsplanung und Verkehrssteuerung müssen finanziert, erprobt und umgesetzt werden; das Problem „**Stauhauptstadt Stuttgart**“ muss angesichts des ins ganze Land ausstrahlenden volkswirtschaftlichen Schadens ist eine Herausforderung für das Land, die Landeshauptstadt und die ganze Metropolregion – **ebenfalls wichtig: Feinstaubproblematik: ist aber auch die Folge vieler Hausfeuerungsanlagen und und nur zu Teilen Folge des Verkehrs !**

- Verbesserungen für das Gesundheitssystem, z.B. auch Bereitstellung von telemedizinischen Angeboten – auch zur besseren medizinischen Versorgung des ländlichen Raums. Ärzte können so überall verfügbar sein – denn Spezialisten zur Begutachtung von Röntgen- oder MRT-Aufnahmen stehen oft nur in den Zentren zur Verfügung
- Etablierung von neuen Formen der Partizipation und der Kooperation mit der Bürgerschaft zur Bewältigung der anstehenden Aufgaben. Parteezy, Whats-app und kommunale Internetforen haben die klassische Bürgerversammlung bald obsolet gemacht.
- Elektronische Informations- und Buchungsangebote für Kindertagesstätten, Pflegebörsen, Nachbarschaftshilfen,
- Nutzung der neuen Möglichkeiten der Digitalisierung zum dezentralen Lernen in der Aus- und Weiterbildung

Nur um einige Beispiele zu nennen!

Um gestalten zu können, sehen wir jetzt schon die Möglichkeiten, die Bedarfe, ... und vernetzen Kompetenzen, um so durch Projekte zu lernen, auszuprobieren und nach neuen, besseren Lösungen zu suchen.

Dafür ist es aber notwendig, dass wir überall „Datenautobahnen“ haben – und keine Datenfeldwege mit einer Geschwindigkeit von 2 oder auch 10 Mbit/Sekunde!

Nein – wir brauchen im gesamten Zukunftsland Baden-Württemberg Daten-Highways – damit Highspeed auch problemlos möglich wird. Natürlich darf das Thema Datensicherheit in diesem Zusammenhang nicht außer Acht bleiben.

2. Bildung ist der wichtigste „Rohstoff“ unseres Landes und gleichzeitig ein Bereich höchster Sensibilität und Verantwortung unseren Kindern gegenüber.

Hier entscheidet sich die Zukunft unserer Gesellschaft

Deshalb darf es keine ideologiegesteuerten Experimente auf den Rücken unserer Kinder geben!

Unsere Kinder sind keine Versuchskaninchen!

In unserem Land der Tüftler und der Erfinder kann das Bildungssystem nicht schlecht sein, wobei nichts so gut ist, dass man es nicht noch verbessern könnte.

Doch diese Entwicklungsprozesse müssen verantwortungsvoll vorangetrieben werden, müssen die Betroffenen „mitnehmen“ und so zu Beteiligten machen.

- Individuelle Förderung unserer Kinder
- Das einzelne Kind im Fokus
- Stärkung der Bildungsangebote im Ländl. Raum

In diesem Sinne geht es um die Weiterentwicklung unserer Schularten – auch der Gemeinschaftsschulen im Kontext mit den anderen Schularten.

Nicht das Schulsystem bzw. die Schularten sind entscheidend, sondern die Art des Unterrichts:

- Wichtig ist es, dass eine Vertrauensebene zwischen Lehrer und Schüler aufgebaut wird
- Nachhaltiges Lernen lehren ist unverzichtbar
- Es geht also um einen Perspektivenwechsel!
- Lehrerfortbildungen sind als Daueraufgabe unverzichtbar
- Die Einbindung der Lern- und Kognitionspsychologie/Hirnforschung ist wichtig

Was immer du tust, handele klug und bedenke das Ende.

Lateinische Weisheit

Und das Ende kann nicht die Flucht in Privatschulen sein, wie wir es heute schon teilweise erkennen.

3. Der **Demografische Wandel** wird uns in den nächsten Jahren immer stärker fordern. Nicht überall gleich, nicht überall gleich schnell und die bei uns ankommenden Flüchtlinge werden auch gravierende Änderungen bringen!

Wir werden einfach „langsam weniger“, „schneller älter“ und „ganz rasant bunter“.

Diese Herausforderung findet – wo sonst - in den Städten und Gemeinden statt, weil dort der Punkt ist, wo Politik auf die Wirklichkeit trifft.

Wir müssen uns in Zukunft noch stärker mit der Familienpolitik, der Seniorenpolitik, mit Migration und Integration befassen.

- Die Anstrengungen, die wir bisher unternommen haben, kosten die Kommunen viel Geld und überfordern teilweise heute schon die Leistungsfähigkeit der Haushalte in den Städten und Gemeinden.
- Die Bereitstellung von für Normalverdiener erschwinglichen Wohnraum, sei es in den Ballungsräumen wie auch in den ländlichen Räumen, wird eine der wichtigsten Aufgaben in der Zukunft sein.
- Bei der Familienpolitik wird es darauf ankommen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter zu entwickeln und an der ein oder anderen Stelle neu zu hinterfragen
- Bei der Seniorenpolitik wird es darauf ankommen, die Teilhabe der Senioren bis ins hohe Alter auszubauen, und dabei auch humane Wohnformen zu forcieren – Stichwort betreutes Wohnen – Stichwort Senioren-WG – Stichwort Mehrgenerationen-Wohnen – also neue Wohnquartierskonzepte in denen Jung und Alt zusammen wohnen ...

- Bei der Integrationspolitik wird es neben dem Spracherwerb und der Eingliederung in Beruf und Gesellschaft auch auf die Akzeptanz und Anerkennung unseres Werte- und Gesellschaftssystems durch die vielen Flüchtlinge mit muslimischen Wurzeln ankommen. Hier liegen noch große Aufgaben vor uns.

Ich erinnere mich an folgende kritischen Worte des ehemaligen Bezirksbürgermeisters Heinz Buschkowsky aus Berlin-Neukölln beim Valentinsempfang der Freien Wähler in Ulm:

„In Deutschland haben wir in den vergangenen 50 Jahren bei der Integration jämmerlich versagt. Wo sind die Zeichen, dass es jetzt besser wird?“

„Tausende von deutschen Fachleuten gehen ins Ausland, weil sie dort mehr verdienen können!“

„Wir sind Schrumpfermanen“

„Das deutsche Gesundheitssystem wird kollabieren!“

„Deutschland kann es sich nicht leisten, 20% der Kinder praktisch als Analphabeten aus der Schule zu entlassen – quasi als Direkt-Transfer in die Job-Center!“

„Deutschland muss ein Einwanderungsland bleiben und benötigt dringend ein Einwanderungsgesetz. Weil es dieses nicht gibt, zwingen wir die Flüchtlinge in die Asylverfahren. Andere Länder machen es uns vor, wie es geht!“

Doch zum Glück ist Neukölln nicht überall in Deutschland und schon gar nicht in Baden-Württemberg:

Neue Strukturen von Bildungswegen für Flüchtlinge, gezielte Sprachförderungen und eine große Zahl von engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die sich in unseren Städten und Gemeinden ehrenamtlich für die Integration der bei uns ankommenden Flüchtlinge in beispielgebender Weise engagieren, machen durchaus zuversichtlich, dass Integration gelingen kann.

Wenngleich die Integration uns noch viele Jahre intensiv beschäftigen wird – darüber müssen wir uns im Klaren sein!

Und eines ist auch in diesem Bereich klar: Die Städte und Gemeinden benötigen für diese immens wichtige Zukunftsaufgabe die tatkräftige Unterstützung von Bund und Land. Ministerpräsident Kretschmann hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, dass das Land seine Kommunen bei der Anschlussunterbringung und den damit verbundenen Integrationsbemühungen nicht im Regen stehen lassen wird.

Diesen Worten müssen dringend Taten folgen!

4. Und jetzt komme ich vom demografischen Wandel zu einem anderen Wandel, der sich vollzieht und unser Land auch verändert:

Der Demokratische Wandel!

Beteiligung ist zum Lösungsansatz für fast alles in unserem Land geworden – wobei in unseren Städten schon immer eine aktive Bürgerbeteiligung fester Bestandteil der Kommunalpolitik waren und sind.

Die geänderten §§ der neuem Gemeindeordnung bringen auch für die Kommunalpolitik und die Verwaltung ganz neue Herausforderungen mit sich, die gestaltet werden müssen.

- Bürgerbeteiligung, mehr direkte Demokratie, ... machen das Verwaltungshandeln nicht immer einfacher und effektiver
- Öffentlichkeit von Sitzungen, Verfügbarkeit der Unterlagen, schaffen mehr Transparenz, aber auch mehr Aufwand, mehr Kosten, ...
- Chancen des demokratischen Wandels:
 - Einbinden der vielen fitten „älteren Menschen“, z.B. auch die Vorruheständler „nach ihrer zweiten Weltreise“ in die Kommune?
 - Vielleicht die Generation „Z“ (geb. ab 1990) gewinnen? D.h. die Generation, die aufgrund der digitalen Medienvielfalt und Echtzeitkommunikation extrem gut informiert ist. Man spricht auch von der „sich selbst unterhaltenden Generation“. Die Generation Z kehrt nach dem Ausflug der Generation Y in die globale Welt eher wieder zurück in die *lokale Gemeinschaft vor Ort*.

Man will friedlich und in Ruhe in der eigenen „kleinen Welt“ leben, digital eng verbunden mit einem Netzwerk aus Freunden. Das ist auch eine Chance für das Ehrenamt, die Vereine, ... Das Ehrenamt noch stärker fördern und einbeziehen, wird zunehmend wichtig. Darin liegt doch der wahre Schatz des Zukunftslandes Baden-Württemberg. In keinem anderen Bundesland gibt es so viele ehrenamtlich aktive Bürgerinnen und Bürger. Dieses Potenzial gilt es auszubauen – aber mindestens zu erhalten.

Schauen wir doch mal in unsere Vereine und Organisationen hinein. Oft wird es immer schwerer, Ehrenamtliche, Übungsleiter und Verantwortliche in den Vereinsvorständen zu finden. Auch hier stehen große Herausforderungen an!

5. Die **Erhaltung und Entwicklung der kommunalen Infrastruktur** – in seiner gesamten Breite - sehen wir ebenfalls als große Herausforderung im Zukunftsland Baden-Württemberg an, mit denen die Städte und Gemeinden ihre Innovationskraft unter Beweis stellen müssen. Auch dies wird nicht ohne Unterstützung durch das Land gehen.

- Dazu gehört die **Verkehrsinfrastruktur** und an erster Stelle der kommunale Straßenbau ... aber auch der Straßenbau von Bund und Land! Denken wir an die vielen sanierungsbedürftigen Brücken – auch in unseren Städten und Gemeinden!
- Dazu gehört nicht nur die energetische Sanierung der **kommunalen** Infrastruktur, wie z.B. die Kindergärten, Schulen, Sport- und Mehrzweckhallen. Hier stellen sich längst die Fragen, ob Abriss und Neubau besser sind als aufwändige Sanierung.

Themen wie „Mehrfachnutzung für alle Generationen“, Barrierefreiheit für alle öffentlichen Räume, Inklusion!

Verstärken diese Probleme zusätzlich!

6. „**Last but not least**“: Die **Nachhaltigkeit, den Umweltschutz und das Ressourcenmanagement** sehen wir ebenfalls als eine zentrale Herausforderung des Zukunftslandes, die wir als Städte und Gemeinden gestalten müssen und auch gestalten können.

- Energieeffizienzprojekte, wobei sich auch hier die Frage nach pragmatischen Ansätzen mit möglichst wenig bürokratischem Aufwand stellt
- Nutzung regenerativer Energien, dort wo es sinnvoll und wirtschaftlich ist
- Es geht um zukunftsweisende Energiekonzepte; dezentral ist eben optimal. Hier haben viele Städte und Gemeinden wirklich innovative Lösungen umgesetzt und wurden teilweise sogar „autonom“
 - Nutzung eigener kommunaler Energiequellen (z.B. Holzhackschnitzelanlagen für kommunale Immobilien – Versorgung aus dem eigenen Forst – mit angeschlossenen Nah- oder Fernwärmenetzen)
 - Solare Klärschlamm-trocknung mit anschließender Restvergasung und Rückgewinnung von Phosphor
 - Verstärkter LED-Einsatz im öffentlichen Straßenraum
 - Rekommunalisierung der Energieversorgung mit Erzeugung und Verteilung, soweit wirtschaftlich sinnvoll und organisatorisch machbar
 - Solardachlösungen inkl. Bürgersolardächer mit intelligent gesteuertem Eigenenergieverbrauch
 - Förderung von Car-Sharing-Projekten

Das sind nur einige Beispiele kommunaler Beiträge zur Energiewende!

- Flächensparende Ausweisung von Baugebieten, wobei wir inzwischen deutlich sehen: Wir benötigen diese Baugebiete! Innenentwicklung ist wichtig, keine Frage, aber ohne gezielte Außenentwicklung werden wir die Herausforderungen der Zukunft nicht bestehen.
 - Förderung des sozialen Wohnungsbaus
 - Wohnbauförderung für junge Familien
 - Verdichtung im vertretbarem Umfang dazu nutzen, dass Mieten bzw. Kaufpreise erschwinglicher werden
 - Förderung von Sanierungsprojekten im Bestand (z.B. Weiter-, bzw. Wiedernutzung historischer Bausubstanz) z.B. durch Stadtsanierungsprogramm bzw. Entwicklungsprogramm ländlicher Raum

Bei diesen 6 exemplarischen Herausforderungen will ich es heute bewenden lassen. Allein diese Themen zeigen uns eindrücklich auf, worum es in unseren Städten und Gemeinden bereits heute existenziell geht und künftig gehen wird.

Bei allen Themen, die uns an der Basis unseres Landes bewegen, brauchen wir eine

- bürgerorientierte
- bedarfs- und sachorientierte

und nicht von Geboten, Verboten oder ideologisch geprägte Kommunalpolitik.

Dafür stehen wir Freie Wähler, verlässlich, mit Herzblut und tatkräftig – pragmatisch und direkt!

Wir können das Wünschenswerte vom Realisierbaren unterscheiden,

ganz im Sinne von Otto von Bismarck:

„90% der Politik sind Finanzen und ... der Rest muss aber auch bezahlt werden!“

Wir Freien Wähler verstehen unser Handwerk, wir können Kommunalpolitik! – Weitsichtig und keine Flickschusterei!

Heute ist der 500. Jahrestag des deutschen Reinheitsgebotes für Bier – trotzdem sage ich auch heute: Die Freien Wähler schenken ihren Bürgerinnen und Bürgern immer „reinen Wein“ ein und sprechen die Realitäten offen an.

In diesem Sinne bringen wir uns als FREIE WÄHLER in den Städten und Gemeinden und auch von Seiten des Landesverbandes gerne in die Zukunft unseres Landes ein, verbunden mit der Aufforderung an das Land, an die neue grün-schwarze kommunalfreundliche Regierungskoalition, die Städte und Gemeinden nicht alleine zu lassen, sondern aktiv zu unterstützen, gemeinsam und auf Augenhöhe Lösungen für und damit auch Antworten auf die Herausforderungen unseres Zukunftslandes zu finden.

Das Land ist immer so stark und so zukunftsfähig, so stark und so leistungsfähig die Städte und Gemeinden sind.

„Keine Schuld ist dringender, als die, Dank zu sagen!“

(Marcus Tullius Cicero, röm. Staatsmann)

Herzlichen Dank, für Ihre geduldige Aufmerksamkeit!